Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 21. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 10. Januar 1887.

Parlamentsbrief.

Berlin, 8. Januar.

Den ersten Gegenstand der heutigen Tagesordnung bildete die physikalisch-technische Reichsanstalt, die auf Anregung von Werner-Siemens und unter opulenter Beihilfe desselben in das Leben gerufen werden soll. Das Centrum hatte Competenzbedenken; es will den Wirkungskreis des Reiches um Nichts, nicht einmal um eine wissenschaftliche Anstalt vermehren. Ein Theil der conservativen Partei fiel ihm zu. Von der freisinnigen Partei vertraten Schrader und Virchow die Bewilligung mit Wärme und Sachkenntniß und setzten durch, daß dieselbe wenigstens mit kleiner Majorität erfolgte. Es zeigte sich wiederum, daß die Partei niemals eine negative Haltung einnimmt, wo nicht sachliche Gründe sie zu negiren zwingen.

Ueber die Rede, die der Abg. Horwitz bei Gelegenheit der Gesandtschaft in Petersburg hielt, veröffentlichen die Parlamentsberichte ungenaue, zum Theil unverständliche Mittheilungen. Horwitz stellte fest und der Staatssecretär Graf Bismarck bestätigte es, daß die russischen Gerichte nach neuerer Praxis Erkenntnissen der preußischen Gerichte nicht die Zwangsvollstreckung leihen. Sie sind durch keinen Staatsvertrag dazu gezwungen; es hat aber früher eine entgegengesetzte Praxis obgewaltet. Aus dem gegenwärtigen Zustande folgt zweierlei; einmal, daß auch die preußischen Gerichte nicht mehr die Urtheile russischer Gerichte in Execution setzen, und zweitens, daß jeder deutsche Kaufmann, der Geschäfte nach Rußland hat, auf diesen Mangel sich um so mehr einrichten muß, als das russische Gerichtsverfahren ein sehr schleppendes ist.

Der socialdemokratische Abgeordnete Kayser beantragte die Absetzung einiger Beamtenstellen in die afrikanischen Colonien, da die ganze Colonialthätigkeit sich als eine erfolglose erwiesen habe. Bamberger trat nicht der letzteren Behauptung, aber dem Antrage entgegen. Er setzte auseinander, daß die Colonialpolitik auf dem besten Wege sei, sich selbst abzuwirthschaften, und daß man diesen heilsamen Proceß nicht gewaltsam durch eine Geldverringerung stören dürfe. Er zog in grausamer Weise das Facit der bisherigen Colonialbestrebungen, die zuletzt darin auslaufen, daß die Gesellschaft für Angra Pequena ihr Vermögen in preußischen Consols anlegt und Niemand trat ihm entgegen. Der Regierungstisch war mit Commissarien dicht besetzt; die eifrigsten Colonialschwärmer, wie Woermann und Hammacher, waren anwesend und Niemand brachte ein Wort des Trostes und der Ermuthigung über die Lippen.

Bei dem Posten von 150 000 M., der für die wissenschaftliche Erschließung Afrikas ausgesetzt ist, brachte Virchow die Thatsache zur Sprache, daß die afrikanische Gesellschaft, welche eben wissenschaftliche und nicht coloniale Zwecke verfolgt, in diesem Jahre keinen Pfennig von dieser Summe erhalten habe. Gleichzeitig sprach er seine Ansicht dahin aus, daß Robert Flegel an gebrochenem Herzen gestorben sei, weil sein Vaterland ihn verlassen habe. Der Regierungscommissarius Kranel, der sich diesmal zu einer Erwiederung herbeiließ, antwortete auf den letzten Punkt gar nicht und gab im Uebrigen so unzureichende Antworten, daß der Gegenstand zu weiterer Erörterung in die Budgetcommission zurückgewiesen wurde.

Bei der zweiten Lesung des Militärgesetzes wird die freisinnige Partei ihre in der Commission gestellten Anträge wieder einbringen; ein erheblicher Theil der Mitglieder ist indessen zu weiteren Concessionen bereit. Wie sich die Majorität des Hauses stellen wird, ist zur Zeit nicht zu übersehen, da die Haltung des Centrums vollständig undurchsichtig ist. Es wird zunächst darauf ankommen, welches Maß von Entgegenkommen Fürst Bismarck der Haltung der Parteien zeigen wird.

Politische Uebersicht.

Breslau, 10. Januar.

Der Gedanke, den **Reichstag aufzulösen**, wenn derselbe nicht auch in Betreff der Dauer der Bewilligung nachgiebt, stößt selbst in nationalliberalen Kreisen auf Bedenken. So schreibt die „Magdeb. Ztg.": „Wenn der Reichstag aufgelöst würde lediglich wegen der Frage, ob auf sieben Jahre, oder, wie noch vor Kurzem selbst von conservativen und officiösen Organen gefordert wurde, auf fünf Jahre, oder, wie das Centrum und anscheinend die Majorität des Reichstags verlangt, auf drei Jahre die Militärvorlage bewilligt werden soll, dann wird, glauben wir, sich die Wählerschaft um dieser Frage willen nicht sonderlich erhitzen. Auf keinen Fall aber wird man von liberaler Seite dulden dürfen, daß etwa diese Frage dazu benutzt werde, um eine monopolfreundliche Majorität in den Reichstag zu bringen."

Der Zustand des **Cardinals Jacobini** verschlimmert sich, der „Germ." zufolge, mehr und mehr. Die Operation, welcher er sich unterzogen, war zwar glücklich gelungen, allein am zweiten Tage darauf hat sich Fieber eingestellt, und in den letzten Tagen haben sich sehr beunruhigende Gerüchte über ihn in Rom verbreitet.

Der „Intransigeant" verzeichnet das Gerücht, Herr **Grévy** sei des Regierens müde und beabsichtige sein Amt niederzulegen. Ernsthaft wird diese Nachricht in politischen Kreisen nicht genommen.

Der „Pest. Ll." kommt nochmals auf die Gerüchte zurück, welche von dem Abschluß einer **Allianz** zwischen **Deutschland** und **Rußland** wissen wollen. Der „Pest. Ll." meint, daß nach der Natur des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses eine separate Allianz zwischen Deutschland und Rußland in der Art, wie dieselbe jüngstens definirt worden, einfach **undenkbar** sei.

Das genannte Blatt fährt dann also fort:

Das Vertrauen, das in unserer Monarchie allenthalben in die Allianz mit Deutschland gesetzt wird, hat in diesen Tagen thatsächlich eine kräftige Belastungsprobe ausgehalten, da es durch die Gerüchte, daß Deutschland eine neue Allianz mit Rußland gesucht habe, nicht im Mindesten irritirt oder erschüttert worden ist. Wir sehen, daß man auch in Berlin Werth darauf legt, zu verkünden, daß die Allianz mit Oesterreich-Ungarn vollständig intakt sei, nur erachtet man es für nöthig, uns zu besonderer Vorsicht zu gemahnen, damit Deutschland ja nicht in die Nothwendigkeit gerathe, die ihm durch diese Allianz auferlegten Engagements zu erfüllen. „Kein vernünftiger Deutscher" — so heißt es in einer sichtlich inspirirten Berliner Correspondenz — „besorgt einen isolirten Angriff, sei es von Frankreich, oder von Rußland, oder einen combinirten Angriff von Beiden, außer im Zusammenhange mit Combinationen, die aus Rücksicht für Oesterreich-Ungarn sich ergeben könnten. Man fühlt hier in Berlin, daß der Schlüssel der Zukunft in Wien ruhe, und die deutsche Politik, die der Allianz von 1879 treu bleibt, geht gegenwärtig einfach darauf hinaus, die österreichisch-ungarischen Staatsmänner zu bewegen, diesen Schlüssel in dem complicirten Schlosse so vorsichtig als möglich zu gebrauchen, um nicht unheilvollen Ereignissen die Thür zu öffnen, die Deutschland der Gefahr aussetzen würden, seine vertragsmäßigen Engagements zu erfüllen und einen Angriff von Frankreich heraufbeschwören würden, den die deutsche Politik so lange zu vermeiden gesucht hat. Kürzer und deutlicher gesprochen: Deutschland wünscht nicht, daß Oesterreich-Ungarn sich in irgend etwas einlasse, weil dadurch auch das Deutsche Reich in die Affaire verwickelt und Frankreich unfehlbar die Gelegenheit benützen würde, seine Revanche zu suchen. Die Mahnung zur Vorsicht und Behutsamkeit, die da an die Adresse Oesterreich-Ungarns gerichtet wird, so gut sie gemeint sein mag, ist im Grunde überflüssig. Der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns war bisher Mangel an Zurückhaltung und an Friedensliebe gewiß nicht vorzuwerfen. Die Worte, die Herr von Tisza am Neujahrstage gesprochen, bürgen dafür, daß auch fortan in den politischen Erwägungen der Regierung der Rücksicht für die Wahrung des Friedens eine der ersten Stellen eingeräumt werden wird. Die besondere Aengstlichkeit aber, mit der uns wohlgeneigte Journale und Correspondenten in der letzten Zeit die Eventualität eines Conflictes der Monarchie mit Rußland berühren, hat augenscheinlich ihren Grund in dem förmlich zum Schlagworte gewordenen Glauben, daß die militärischen Hilfskräfte Oesterreich-Ungarns hinter jenen Rußlands weit zurückbleiben. Nun sind wir wohl nicht minder ängstlich als irgend einer unserer journalistischen Collegen in Berlin oder in London auf die Wahrung und Erhaltung des Friedens bedacht, aber jenes Schlagwort, das anderwärts eine so große Rolle spielt, übt keinerlei Einfluß auf uns, weil wir es für total falsch halten. Wir wiederholen in dieser Hinsicht den in den letzten Tagen in unserem Blatte von fachkundiger Feder erwiesenen Satz, daß Oesterreich-Ungarn militärisch den Russen zum Mindesten ebenbürtig ist.

Die Auflösung des **dänischen Folkethings** dürfte wesentlich zur Klärung der Lage dienen. Nach dem Spruche des höchsten Gerichtshofes kann das Ministerium das Land „mit zeitweiligen Gesetzen", d. h. nach Willkür regieren. Es wird sich nun zeigen müssen, ob die Opposition durch diesen Ausspruch des Gerichtshofes thatsächlich eingeschüchtert ist, oder ob die Mehrheit des Volkes nach wie vor dem Ministerium Estrup sein Vertrauen entzieht. Als Grund der plötzlich erfolgten Auflösung werden die Beschlüsse des Finanzausschusses angeführt, wodurch die Forderungen der Regierung für außerordentliche Ausgaben abgelehnt wurden. Das Ministerium Estrup regiert aber thatsächlich schon seit Jahren gegen den Willen und die Beschlüsse der Kammer, es ist daher die Motivirung für die jetzt erfolgte Auflösung kaum ernst zu nehmen. Viel eher ist anzunehmen, daß die Regierung den gegenwärtigen Augenblick, namentlich die Besorgnisse vor einer Kriegsgefahr, für günstig hielt und auf eine Schwächung der Opposition hofft. Die Neuwahlen sind bereits auf den 28. Januar ausgeschrieben.

Deutschland.

Berlin, 9. Januar. [**Der Bericht der Militärcommission des Reichstags**] enthält, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, wenig Neues von Belang. Einen großen Theil nehmen die Erklärungen des Kriegsministers ein. Wir lassen jene Stellen des Berichtes folgen, die von dem Septennate handeln.

Der Vertreter der Militärverwaltung wandte sich zur Behandlung der Frage der 16 Bataillone und der **Dauer der Bewilligung**, sowie der eventuellen Rückbildung, indem er hervorhob, er habe bei allen seinen bisherigen Darlegungen niemals einen Zweifel darüber gelassen, daß die Kriegsverwaltung nach den gegebenen Verhältnissen nicht wohl in kürzerer Frist, als den 7 Jahren, zu einer Rückbildung übergehen werde. Die Militärverwaltung sei gar nicht im Stande, auf ein Jahr Cadres zu bilden, daraus ergebe sich, daß die Bewilligung auf Ein Jahr gar nichts nützen könne. Er habe stets auf dem Standpunkte gestanden, daß eine längere Bewilligung unumgänglich sei, und grundsätzlich habe er den Standpunkt der **dauernden** Bewilligung, d. h. einer solchen, die in Kraft bleibe bis zur anderweiten gesetzlichen Vereinbarung, wie dies ja auch bei den übrigen Gesetzen der Fall ist, niemals aufgegeben. Wenn die Eisenbahntruppen im Jahre 1874 nicht in die damalige Vorlage aufgenommen worden seien, weshalb bisher eine Bewilligung von Jahr zu Jahr stattgefunden habe, so sei das s. Z. damit begründet gewesen, daß man damals eine weitere Entwickelung dieser Truppentheile ins Auge gefaßt habe. Aehnlich verhalte es sich bei der Marine. Auch heute sei die deutsche Marine in ihren Einrichtungen noch nicht fest ausgestattet, sie sei in ihrer Organisation noch unvollständig und noch nicht durchaus festgefügt. Deshalb möge hier die jährliche Bewilligung noch keinen Schaden bringen und zutreffend sein. Anders aber verhalte es sich mit dem Heer, welches längst ein abgeschlossenes organisches Ganze bilde. — Aus den letzten Aeußerungen wird von einem Commissionsmitgliede der Schluß gezogen, daß die Analogie mit den Eisenbahntruppen dazu führen müsse, die jährliche Bewilligung auch für die 16 Bataillone möglich zu erachten. Sehe man von dem Jägerbataillon ab, so handle es sich um Formationen, welche auf die Dauer nicht in den Rahmen der Organisation der Armee paßten. Man werde zu Weiterbildungen kommen und diese Bataillone in Regimentsverbände vereinigen bezw. Brigaden bilden. Es werde Niemand so thöricht sein, zu verlangen, daß in einem Jahre oder überhaupt eine Rückbildung stattfinde, wenn die Verhältnisse sich nicht wesentlich änderten. Der Standpunkt, welcher die Theilung in feste Bewilligungen und proza-

---

Auf der Ferme Jacquot.*) [7]

Eine Dorfgeschichte von **Wilhelm Sommer.**

Der Ruf erreichte sein Ziel; das Mädchen wandte den Kopf und wartete auf die nun langsamer daherkommende gute Bekannte. Das kleine Katherinchen war in den zehn Jahren zu einem artigen Jüngferchen aufgeblüht; noch keine Rose, aber doch eine halbgeöffnete Knospe, mit den prächtigen dunkelblonden Zöpfen und den sanften braunen Rehaugen, „so lieb und treu wie das Kind ist", pflegte die Margot zu ihrer Madame zu sagen, wenn das Gespräch auf die heranwachsende Nachbarstochter kam; „unser Nick wird doch nicht so dumm sein und mit Weitherumlaufen seine Lederschuhe ruiniren". Madame Jacquot widersprach nie.

„Ihr seid ganz außer Athem, verschnauft ein Bischen", sprach Katherine theilnehmend zu der alten Magd.

„Ich sah Dich vom Kammerfenster aus fort gehen, und weil ich nach Gigneville zu meiner Schwester gehen will, dacht' ich, wir könnten ein Stück Wegs einander Gesellschaft leisten; es ist kurzweiliger. Du gehst doch nach Marey zu der Tante?" verschnaufte sich die Margot.

„Nein, ich gehe ein wenig auf unser Feld hinaus und nachher wieder heim."

„Aber bis zur Brücke begleitest Du mich, Du kannst dann auf der andern Seite am Bach hinauf gehen."

Das versprach die Katherine und regelte ihren ausgiebigen elastischen Schritt nach dem Gange der Begleiterin. Diese ließ die Unterhaltung nicht einschlafen.

„Katherine, warum kommst Du so selten zu uns herüber?" frug sie, und als das Mädchen nicht gleich mit der Antwort bei der Hand war, schalt sie sich schnell: „Was frag ich auch so dumm! Das kann sich ja ein kleines Kind an den Fingern abzählen, warum Du nicht gerne zu uns kommst."

Sie setzte den Regenschirm mit einem so starken Stoß auf den harten Boden ab, daß er klirrte wie ein Schwert in der Scheide.

„Wenn mir früher Einer gesagt hätte, ein böses Mädchen im Haus sei viel schlimmer als ein böser Bub', ich würde über ihn gelacht haben", fuhr sie mit wehklagender Stimme fort, „und jetzt muß ich es erleben, und kann es Tag für Tag mit ansehen, daß er doch Recht hat. Wo es vor zehn Jahren war wie im Himmel, ist jetzt eine Art Hölle: Vater und Sohn und die arme alte Mutter — — Katherine, ich mag Dir nicht erzählen, Du hast selbst viel gesehen; denk' Dir den Rest dazu und wem man das Alles zu danken hat, weißt Du so gut wie ich."

Margot schwieg und die hellen Augen des Mädchens wurden trübe.

„Geht nicht der Dominik schon den ganzen Sommer zum Schreiner Thibaud?" fragte es nach einer Weile leise. „So rechte Freude an der Landwirthschaft hat er nie gehabt."

„Ja, aber nicht, weil er mehr Freude an dem Handwerk hat, sondern weil zwei Jacquot auf der Ferme nicht gut thun und nun gar sie zwei, die wegen — — Nein, so lange ich im Haus bin, soll wenigstens über mein Maul nichts kommen, wenn schon Jeder, der drei Mal bei uns gewesen ist, darüber stolpert. Katherine, ich geh' zur Schwester und frage, ob sie ein Plätzchen für mich übrig hat; denn lange bleibe ich nicht mehr da; ich sehe deutlich, daß mich — das Mensch, hätt' ich bald gesagt — die Torine wegbeißen will, und das bringt sie schließlich fertig. Doch damit sie ihr schönes Gebiß nicht verdirbt, gehe ich lieber vorher."

Katherine hielt die vorwärts strebende Magd an und fragte eifrig:

„Wollt Ihr zu uns kommen Margot? ich rede mit dem Vater; Arbeit und Platz haben wir genug."

Diese blickte sie aus dem runzeligen Gesicht dankbar an, doch lehnte sie das freundliche Anerbieten ab:

„Daß es mir im Nothfall bei Nachbar Tierry's nicht fehlen würde, daran zweifelte ich nie, ich kenne ja Dein gutes Herz; aber von Euch aus sieht man die Ferme und hört so zu sagen jeden Tag, was drüben vorgeht. Das ist nicht gut für mich; ich muß fort, das Dach aus den Augen haben, wo ich dreißig Jahre daheim war. Mich dauert nur die alte Frau, ihr kommt es noch bös, und ich könnte mit unserem Herrgott zanken, wenn ich sehe, daß einem Menschen, der nur Gutes wollte und that, Alles zum Schlechten ausschlägt. Was hat sie an diesen Unhold nicht Liebe und Güte verschwendet. Sag' Du mir, ist ein Mädchen im Dorf besser gehalten worden? Dein Vater ist auch nicht arm; hast Du es besser gehabt, Katherine?"

Sie mußte verneinen und fragte, als sie inzwischen zur Brücke gekommen waren:

„Kennt Ihr den Mann, der dort sitzt? Aus dem Dorf ist er nicht."

Der Mann kehrte ihnen halb den Rücken und schaute in den Bach hinab; neben ihm lag eine alte Militärmütze und der Wind ließ die spärlichen grauen Haare um den verwitterten Kopf flattern. Er würdigte die rasch an ihm vorbeigehenden Frauengestalten keines Blickes, sondern zog die Enden des dünnen langen Schnurrbartes nachdenklich durch die Finger.

„Tröst' mich die heilige Jungfrau, es ist der Geschirrhändler!" flüsterte die Magd, als sie sich in genügender Entfernung glaubte und stand still. „Katherine, willst Du unserer Frau einen großen Gefallen thun? Du hast junge Beine und meine zittern wie das Rohr. Geh' schnell zurück und sag' ihr, wir hätten den Geschirrhändler bei der Brücke gesehen, sie soll sich gefaßt machen."

„Er hat ja den Karren nicht bei sich", lächelte das Mädchen, „und Sonntags darf er überhaupt den Häusern nicht nachgehen."

„Kennst Du ihn denn nicht mehr, den wilden Mathieu, den Vater der Torine?" fragte angstvoll die Margot, „er will auf die Ferme und unsere Frau muß vorher wissen, daß er kommt."

Katherine war schon drei Schritte von ihr weg und eilte über die Brücke zurück an dem Mann vorbei, der jetzt die Mütze aufsetzte und den Knotenstock zur Hand nahm. Sie blickte scheu hinter sich und sah, wie er aufstand; das veranlaßte sie zu noch eiligerem Laufe und die Margot zu der Aeußerung:

„Du alter Sünder, mit Deinen steifen Beinen holst Du die Katherine so wenig ein wie der Igel den Hasen!"

Noch schwankte sie einen Augenblick, ob sie zur Ferme zurückkehren oder zu ihrer Schwester gehen solle, und bald hatte die Neugier gesiegt. Dort war ihr Platz, und dort mußte etwas passiren, das zu wissen sie ein Recht besaß. Das Mädchen sah sie nicht mehr, dagegen humpelte der wilde Mathieu langsam am Stocke vor ihr her, daß sie ihren Schritt mäßigte, um ihn nicht einzuholen.

„Willst Du zu mir?" rief eine scharf klingende Stimme aus dem obern Stock des Wohnhauses der eilfertig daherkommenden Katherine zu, und aufsehend erblickte diese am Fenster einen blassen Mädchenkopf mit brennenden Augen.

„Nein", erwiderte sie kurz und trat in die Küche, wo Madame Jacquot im Begriff stand, mit einigen Spähnen ein kleines Kaffeefeuer anzustecken.

„Du kommst gerade recht zu einem Täßchen, Katherine", lud sie die Nachbarstochter ein.

„Ich danke, Madame, ich muß gleich wieder heim", antwortete das Mädchen und beugte sich flüsternd zu dem Ohr der Frau: „Der wilde Mathieu kommt hinter mir drein, deshalb hat mich die Margot hergeschickt. Adieu Madame Jacquot!"

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

sorische herbeigeführt habe, sei durch die Rücksicht auf die Deckungsfrage geboten. Von anderer Seite wurde dieser Ansicht beigetreten und das bisherige Verhalten des Reichstages als Gewähr angeführt, daß das Nothwendige stets bewilligt werden würde. Indessen der Schwerpunkt der Frage liege nicht mehr auf militärischem, sondern auf politischem Gebiete. Es sei von seinen Freunden kein Anlaß zu einer politischen Behandlung der Sache gegeben. Es wäre dringend erwünscht gewesen, im Interesse der Armee, daß die ganze Frage aus dem Parteigetriebe herausgenommen worden wäre. Das Dunkel, in das die entscheidende Stelle über ihre fernere Haltung sich hüllt, und ihr Schweigen befriedigt Niemanden. In Folge dessen sind Abstimmungen nur zufällige. Im Interesse des Vaterlandes müsse man wünschen, daß es anders gekommen wäre. — Durch den Vertreter der Militärverwaltung wird die Auffassung, als ob die Hervorkehrung der politischen Seite der Sache, der constitutionellen Fragen, von ihm bezw. den Commissarien der verbündeten Regierungen veranlaßt worden sei, entschieden zurückgewiesen. Die Militärverwaltung habe stets an der Anschauung festgehalten, daß eine dauernde Bewilligung ohne Fristbestimmung das Richtige sein würde, und nur um ein Entgegenkommen zu zeigen, habe man früher sich mit dem Septennat begnügt und dasselbe auch jetzt wieder vorgeschlagen. Er hoffe, daß auch jetzt wieder eine Verständigung auf derselben Grundlage zu Stande kommen werde. . . . Ein Abgeordneter führte aus, man sei bereit, das Nothwendige zu bewilligen und nur insoweit die provisorische Bewilligung eintreten zu lassen, als dies sachlich möglich sei, um die definitive Entscheidung vorzubehalten, bis über die Aufbringung der Mittel Verständigung verschafft sei. Redner habe zu der Militärverwaltung volles Vertrauen, verlange aber, daß man auch das Vertrauen zum Reichstage habe, daß derselbe nicht inopportun die Bewilligung zurückziehen werde. Ein Zustand des Mißtrauens und des Kampfes zwischen Reichstag und Regierung sei sehr zu beklagen. Es gehe schon sehr weit, wenn angesichts der jetzigen Haltung der Parteien in öffentlichen Blättern mit einem Staatsstreich gedroht werde. Seine letzte Kraft werde Redner daran setzen, das Paladium der Verfassung aufrecht zu erhalten. . . . . Im weiteren Verlauf der Verhandlung bemerkte der Vertreter der Militärverwaltung, daß wenn man hätte ahnen können, daß ein so starker Widerstand gegen das Septennat sich geltend machen werde, und daß die Verhandlungen eine solche Ausdehnung annehmen würden, es vielleicht politisch klüger gehandelt gewesen wäre, eine Vorlage zu machen, in welcher die Friedens-Präsenzstärke des Heeres „bis auf Weiteres" festgestellt worden wäre, bis dahin also, wo ein neues Reichsgesetz eine Aenderung verfügen werde. Man würde dann etwas zum Abhandeln gehabt haben. Indessen, man habe geglaubt, ehrlicher vorgehen zu sollen. — Auf die während der Debatte gefallene Bemerkung eines der Mitglieder der Commission, daß allerdings viele Institutionen des Reiches gesetzlich festgesetzt seien, daß man indessen da, wo es sich um Geldbewilligungen handle, die etatsmäßige Bewilligung festhalte, erwiderte der Vertreter der Militärverwaltung, daß es doch sehr wenige staatliche Einrichtungen gäbe, deren Erhaltung keine Gelderfordernisse bedingte. Dieser Auffassung wurde aus der Commission entgegengetreten mit dem Hinweis darauf, daß auch das Etatsgesetz ein Reichsgesetz sei, wie jedes andere. Nach dem natürlichen Verhältniß müßte auch, wie in anderen constitutionellen Staaten, die Geldbewilligung für die Heereseinrichtungen und damit die Feststellung dieser Einrichtungen selbst im Etat von Jahr zu Jahr geschehen. Der Redner berührte nochmals die Frage der auswärtigen Politik, bedauerte, daß man nicht in der Lage sei, mit dem Reichskanzler selbst oder einem seiner Vertreter diese Angelegenheit zu discutiren. Er sprach die Hoffnung aus, daß die verbündeten Regierungen sich doch noch zu einem Entgegenkommen entschließen würden, zu welchem die bei Beginn der Debatte abgegebenen Erklärungen (zu Antrag k) hinsichtlich der dreijährigen Dauer Anhaltepunkte gewähren würden. Eine Illusion würde es sein, wenn man annehmen wollte, daß seine politischen Freunde dem Septennat zustimmen könnten. Auch aus der Mitte einer anderen Partei war schon vorher dargelegt worden, daß, wenn man auch vor sechs Jahren zum Theil noch für das Septennat bei seinen politischen Freunden gestimmt habe, dies in Gemäßheit der schon damals abgegebenen Erklärung nunmehr nicht mehr stattfinden werde. Auch wurde noch hervorgehoben, daß, wenn die verbündeten Regierungen eine so starre Haltung annähmen und jede Verständigung ablehnten, die Verhältnisse nach Außen sich sehr friedlich gestaltet haben müßten; andernfalls würde es nicht zu verantworten sein, eine derartige ablehnende Haltung einzunehmen und einen Conflict im Lande heraufzubeschwören.

[Dr. Frommann †.] Am 6. d. Mts. ist in Nürnberg der zweite Director des Germanischen Nationalmuseums, Dr. Georg Karl Frommann, gestorben. Derselbe entstammte einer alten thüringischen Familie und war am 31. December 1814 in Coburg geboren. Nach Absolvirung des Gymnasiums seiner Vaterstadt, hatte er erst in Heidelberg, später in Berlin sich der classischen Philologie gewidmet. Im Jahre 1837 hatte er aus Heidelberger Handschriften Herbort's von Fritzlar „Liet von Troya" herausgegeben, eine Arbeit, die seine Befähigung zum Kritiker wie seine gründlichen Kenntnisse in solch entschiedener Weise bekundete, daß ihm, dem Mittellosen, die Universität Heidelberg die Würde eines Doctors der Philosophie honoris causa verlieh, eine für einen Studenten außerordentlich seltene Auszeichnung. Auf größeren wissenschaftlichen Reisen 1840—42 durch Deutschland, Italien und die Schweiz sammelte er sich in den größeren Bibliotheken interessante Materialien für seine germanistischen Arbeiten, namentlich zu kritischen Ausgaben von Thomasin's „Wälscher Gast" und Konrad von Würzburg's „Trojanerkrieg". Nach Coburg zurückgekehrt, übernahm er die Leitung eines Erziehungsinstituts und 1848 eine Professorstelle an der neubegründeten Realschule. Bereits 1845 war sein „Lesebuch der mittelalterlichen Literatur" erschienen. Im Jahre 1853 folgte er einem Rufe an das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg, welchem er zunächst als Vorstand des Archivs und der Bibliothek angehörte und als dessen zweiter Director er 1865 ernannt wurde. Im Jahre 1854 hatte er nach Pangkofer's Tode die kaum begonnene Zeitschrift „Die deutschen Mundarten" übernommen, welche indeß 1859 wieder einging. Als die historische Commission der Münchener Akademie der Wissenschaften die Neuherausgabe des selten gewordenen baierischen Wörterbuches des Altmeisters Joh. Andr. Schmeller beschloß, wurde Dr. Frommann als der Berufenste zu dieser mühevollen Arbeit erkannt, der sich auch gerne zur Uebernahme derselben bereit erklärte und nur bedauerte, daß er das reiche Material, welches er für ein Wörterbuch der deutschen Mundarten gesammelt, hierbei nur theilweise verwerthen durfte, da eben nur die Mundarten berücksichtigt werden durften, die Schmeller in seinem Werke bearbeitet hatte. Zwei stattliche Bände, jedem Forscher, jedem Bibliothekar und Archivar unentbehrlich, bilden ein unvergeßliches literarisches Denkmal. Ein noch großartigeres literarisches Denkmal hat sich aber Dr. Frommann durch seine Revision der Luther'schen Bibelübersetzung errichtet, mit der er vom protestantischen Kirchentage Deutschlands betraut wurde, nachdem er in seiner Schrift „Vorschläge zur Revision von Dr. M. Luther's Bibelübersetzung" (Halle 1862) eine Probe gegeben.

[In dem Strafverfahren gegen die Leiterinnen der Arbeiterinnen-Bewegung] stand Sonnabend gegen die dritte Gruppe, die Vorstandsdamen des „Vereins der Mäntelnäherinnen", vor der II. Strafkammer hiesigen Landgerichts I Termin an. Die Anklage, bei welcher es sich, wie in den beiden Vorprocessen um Vergehen gegen das Vereinsgesetz handelt, richtet sich gegen Frau Rosa Büge, Frau Krankemann, die unverehelichte Wabnitz, Ottilie, Schulz und Breckenfelder. Als Zeugen waren die Polizeilieutenants Lange, Hennig, v. Maltzahn, Hanns, Bernhard und Leisterer geladen. Bis auf die dritte Angeklagte waren die Beschuldigten zur Stelle. Der Vertheidiger des Frl. Wabnitz überreichte ein ärztliches Attest, wonach seine Klientin krank im St. Hedwigs-Krankenhause liegt und zum Termin nicht erscheinen konnte. In Folge dessen beantragt Staatsanwalt Weichert die Vertagung der Verhandlung, während der Vertreter des Frl. Wabnitz die Ansicht geltend machte, daß auch in deren Abwesenheit verhandelt werden könne. Er erklärte, daß seine Klientin ausdrücklich auf eine weitere Ladung verzichte, da ihr sehr daran gelegen sei, recht bald eine endgiltige Entscheidung über das Schicksal des Vereins zu erhalten. Der Gerichtshof hielt es jedoch, da es sich in der Hauptsache doch um die Schließung des Vereins handeln wird, nicht für zweckmäßig, die Verhandlung zu theilen, und er beschloß deshalb, die Sache bis zur Genesung des Frl. Wabnitz zu vertagen.

* **Berlin,** 8. Jan. [Berliner Neuigkeiten.] Aus Anlaß der Anwesenheit Henrik Ibsen's in Berlin veranstaltet eine Anzahl angesehener Männer, welche der Schriftstellerwelt, dem Buchhandel und dem Theater angehören, im Kaiserhof am Dinstag, den 11. d. Mts., Abends 6 Uhr, ein Festmahl.

Amerika.

[Der Verräther Lopez.] Aus Mexico wird der Tod des Verräthers Lopez gemeldet, welcher Queretaro um die Summe von zehn Millionen Piaster verkaufte. Dieser Treubruch brachte ihm aber noch mehr Verachtung als Geld ein. Darüber cursiren viele charakteristische Anekdoten. Eine derselben lautet: Lopez befand sich mit mehreren Personen in einer Werkstätte, als General Martinez eintrat und jedem der Anwesenden die Hand reichte. Als er erfahren, daß der Fremde, dem er ebenfalls die Hand gegeben, Lopez sei, trat er auf diesen zu und sagte ganz laut: „Oberst Lopez, ich habe Ihnen die Hand gereicht, ohne zu wissen, wer Sie sind; ich werde mir aber dieselbe sofort waschen, da sie eben durch den Händedruck beschmutzt wurde."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. Januar.

* **Stadtverordneten-Versammlung.** In der am 13. Januar cr. stattfindenden Stadtverordnetenversammlung kommen von Vorlagen, welche bisher noch nicht auf der Tagesordnung standen, zur Berathung: Verstärkung des Titel IV, Abth. A des Polizeigefängnisses 2c. um 550 M. Verstärkung des Titel XVII der Elementar-Unterrichts-Verwaltung um 350 M. Bewilligung der Mehrkosten von 39,97 M. für die Einrichtung einer Waschküche in dem Schulhause, Neudorfstraße Nr. 45. Bewilligung von 549,64 M. für den Umbau einer Mauer am Ende der Weißgerbergasse. Antrag des Stadtverordneten Dr. Lion und fünf anderer Stadtverordneten in Betreff des Sanitätswesens. Bildung einer gemischten Deputation von 11 Mitgliedern zur Vorberathung des Projects einer Centralstation für elektrische Beleuchtung.

* **Militärisches.** Oberst von Schmeling, Commandeur des 2ten Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8, ist zum Commandeur der 9ten Cavallerie-Brigade in Glogau ernannt worden.

—d. **Bezirksverein für die Sandvorstadt.** In der letzten Versammlung vom 7. d. M., die vom Vorsitzenden, Oberlehrer Dr. Gärtner, mit einer Begrüßung der Anwesenden zum neuen Jahre eröffnet wurde, kam noch einmal das Antwortschreiben der Direction der Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft zur Sprache, welches der Verein auf ein Gesuch um Wiedereröffnung des Fünfminuten-Betriebes auf der Gürtelbahnstrecke Scheitnigerstraße—Oderthor—Königsplatz erhalten hat. Es wurde beschlossen, dieses Schreiben dem Magistrat zu übersenden mit dem Gesuch, derselbe möge künftighin seine Genehmigung zu derartigen Betriebseinschränkungen versagen. Gleichzeitig soll dadurch der Magistrat von den Intentionen und der Art des Vorgehens genannter Direction in Kenntniß gesetzt werden, welche nach dem Schreiben in Erwägung ziehen wolle, „ob nicht der Betrieb in jenem Stadttheil (Scheitnigerstraße—Königsplatz) noch weiter einzuschränken sei" (als bis auf 10 Minuten). Nach einem Bericht über das Herren-Abendbrot des Vereins und die vom Vereine veranstaltete Weihnachtsbescheerung erläuterte Oberlehrer Dr. W. Richter den Plan der Eindeichung der Oder-Ohle-Niederung oberhalb Breslau, wie er vom königl. Meliorations-Bauinspector für die Provinz Schlesien, Herrn von Münstermann, im amtlichen Auftrage zur Information der Betheiligten ausgearbeitet worden ist. Die Durchführung des Projectes sei nicht nur für die betheiligten Grundbesitzer, sondern auch für die Stadt Breslau von großem Interesse, weil für letztere und zwar in erster Reihe für die Ohlauer Vorstadt bessere Gesundheitsverhältnisse zu erwarten seien und die Gefahren der Hochwässer für die Stadt bezw. deren Bauwerke wesentlich vermindert würden. Hierauf wurde an Stelle des aus dem Vereine ausgeschiedenen Postsecretärs Gröschel Tischlermeister Ludwig zum stellvertretenden Vorsitzenden und Apotheker Renner zum Beisitzer gewählt. Herr Dr. med. Callomon hielt sodann einen anregenden Vortrag „über die Ernährung des Menschen", welcher allgemeinen Beifall fand. Ein Fragesteller weist u. A. darauf hin, daß die beiden auf der rechten Oderseite der Stadt befindlichen Postexpeditionen (auf der Adalbert- und Moltkestraße) sehr weit von einander entfernt lägen, und daß es für die mehr und mehr zunehmende Bevölkerung des Lehmdammes, der Gneisenaustraße 2c. ein Bedürfniß wäre, eine Postexpedition in ihrer Nähe zu haben. Diese für die Bewohner der Sandvorstadt wichtige Frage wurde dem Vorstande zur Vorberathung überwiesen.

* **Verpachtung des „Grand Café".** Wie wir hören, ist das Grand Café am Schweidnitzer Stadtgraben 9, das gegenwärtig noch von Herrn Theodor Cloin verwaltet wird, nebst allen dazu gehörigen Räumlichkeiten und Wohnungen für Pächter und Personal vom 1. Juli cr. ab anderweitig für eine jährliche Miethe von 24 000 Mark verpachtet worden. Der Besitzer beabsichtigt elektrische Beleuchtung im Café einzurichten. Die neuen Pächter sind die gegenwärtigen Inhaber des großen Cafés am Alexanderplatz in Berlin, die Herren Gogl und Wolffschütz.

!! **„Theodor" im Schnee.** „Theodor" ist ein Kind des Südens. Schon in früher Jugend wurde er seiner schönen Heimath entrissen und nach unserem rauhen Norden gebracht, wo er, mit Freuden empfangen, seinen Wohnsitz im Breslauer Zoologischen Garten erhielt. „Theodor" fügte sich mit philosophischer Gelassenheit den neuen Verhältnissen, zumal ihm die aufmerksamste Pflege zu Theil wurde. Bald wurde er ein großer Liebling unseres Publikums, dem er stets zur Begrüßung seinen Rüssel — wir sprechen nämlich vom Elephanten unseres Zoologischen Gartens — entgegenstreckte. Gestern nun ereilte „Theodor" ein arges Mißgeschick. Es hätte nicht viel gefehlt, daß seine Winterresidenz vollständig niedergebrannt wäre. Gegen $5\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags bemerkte man, daß die Holzwand, welche den Aufenthaltsraum des Elephanten von der Heizanlage trennt, zu brennen begann. Das Wärterpersonal eilte sofort mit der Handspritze herbei, um den Brand zu löschen. Es gelang ihm auch, das Umsichgreifen des Feuers zu verhindern, den Brand selber aber erstickte erst die schleunigst herbeigerufene Feuerwehr, welche, um dem Feuer wirksam beikommen zu können, einen Theil der Heizanlage einreißen mußte. „Theodor" wurde bei Ausbruch des Feuers sofort in den schneebedeckten Hof geführt, wo er sich den Sommer über aufhält. Die Kälte behagte ihm jedoch so wenig, daß er sich äußerst ungeberdig betrug. Vielleicht beunruhigte ihn auch der Gedanke, daß seine hölzerne Behausung vom Feuer verzehrt werden könnte, denn wo hätte er dann sein müdes Haupt incl. Rüssel niederlegen sollen, da es bei uns kein Asyl für obdachlose Elephanten giebt. Doch die Gefahr ging glücklich vorüber. Um $7\frac{1}{2}$ Uhr war das Feuer gelöscht, das nur die Holzwand und das Dach der Heizanlage etwas beschädigt hatte. „Theodor" bezog wieder sein Quartier und ließ sich die ihm vorgelegte Portion Heu äußerst gut schmecken. Heute ist man eifrig damit beschäftigt, den durch das Feuer verursachten Schaden wieder auszubessern. Da Theodor hierbei aber im Wege ist, wird er wieder in den Hof hinausgeführt werden, der jetzt aber mit einer hohen Strohschicht bedeckt ist.

⊙ **Hirschberg,** 7. Januar. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] In der heutigen Stadtverordneten Sitzung wurden bei der Wahl des Vorstandes gewählt: Rechtsanwalt Felscher als Vorsteher, Spediteur Walter als stellvertretender Vorsteher, Rentier Schwahn als Schriftführer und Kaufmann Habermann als Stellvertreter desselben. Erstgenannter ist neu-, die übrigen Mitglieder sind wiedergewählt. Zum Verwaltungsbericht pro 1885/86, welcher den Mitgliedern der Versammlung bereits vorher im Druck zugegangen war, gab Herr Bürgermeister Bassenge sehr dankenswerthe Erläuterungen, die sich namentlich auf die Bauver-

Kleine Chronik.

Breslau, 10. Januar.

Die Zeitungen Berlins. Die Zahl der in Berlin periodisch erscheinenden literarischen Erzeugnisse ist ungemein groß. Ein Blick auf den Adreßkalender belehrt uns, daß gegenwärtig in Berlin nicht weniger als 497 Zeitungen und Zeitschriften täglich, halbwöchentlich, wöchentlich und monatlich das Licht der Welt erblicken. Es befindet sich darunter allerdings eine ganze Zahl von solchen, die im Verborgenen blühen, ferner eine Reihe von hektographirten oder blaugeschriebenen Zeitungscorrespondenzen, die eigentlich auf den Namen Zeitschrift keinen Anspruch erheben können. Von den Zeitungen haben 49 einen amtlichen Charakter, 75 sind politischen Inhalts, 60 dienen der Kunst und Wissenschaft, 211 behandeln Gegenstände des Handels, der Gewerbe und der Landwirthschaft, 23 verfolgen religiöse Tendenzen und 79 geben die verschiedensten Zwecke als Grund ihrer berechtigten oder unberechtigten Existenz an. Ein nicht kleiner Theil der hier erscheinenden Blätter und Druckschriften dient ausschließlich oder vorzugsweise den Interessen der Frauenwelt; dazu rechnen wir auch besonders eine „Deutsche Brautzeitung", eine Hochzeitszeitung „Herzblättchen" und einen „Verlobungs-Anzeiger".

Selbstmord. Wie der „N. Fr. Pr." aus Rom telegraphirt wird, haben sich die beiden jüngsten Töchter des Wiener Malers Romako, Mathilde und Mary, in der Nacht vom 6. zum 7. Januar mit Kohlenoxydgas vergiftet und sind als Leichen aufgefunden worden. Mathilde war 19, Mary 16 Jahre alt. Sie lebten seit zwei Jahren in Rom unter der Obhut ihrer Großmutter, seit der Vater nach Wien gereist war. Ein späteres Telegramm der „N. Fr. Pr." theilt noch Folgendes mit: In dem Zimmer lag abseits von den Leichen der beiden Mädchen noch die Leiche eines jungen Mannes, der mit der jüngeren Schwester ein Liebesverhältniß unterhalten hatte und den Beiden freiwillig in den Tod gefolgt war. Er ist ein Sohn des Custos des berühmten Doms von Orvieto. Auf dem Tische wurden drei Briefe vorgefunden, deren einer an die ältere Schwester Louise, der zweite an den Banquier Vansittart in Rom, der dritte an einen Gemeinde-Beamten gerichtet war. Keiner der drei Briefe enthält ein Wort mehr, als die einfache Mittheilung des Entschlusses zum Selbstmorde. Mathilde scheint, bis bei ihr die Bewußtlosigkeit eintrat, gelesen zu haben; an ihrer Seite fand man Zola's „Une page d'amour". Mary's gefaltete Hände hielten ein kleines Muttergottesbild. Die Leichen wurden in Holzsärge gebettet und nach dem Friedhofe des Campo Verano gebracht.

Lady Colin Campbell, so wird der „Frkf. Ztg." aus London, 6. ds., geschrieben, welche vor dem Ausbrechen des häuslichen Zwistes mit Lord Colin und zum Theil auch nach ihrer gerichtlichen Trennung oft in Concerten zu wohlthätigen Zwecken sang, hat letzte Woche diese Thätigkeit in einer Missionshalle im Ostende Londons wieder aufgenommen und ist von den armen Leuten, welche in hellen Schaaren herbeiströmten, um die in jenem Quartier beliebte Dame zu hören, mit grenzenloser Begeisterung empfangen worden. Anknüpfend an diese Thatsache, verlautet, daß Lady Colin ernstlich daran denkt, sich der Laufbahn einer öffentlichen Sängerin zu widmen. Sie malt, aber nicht mit sehr großem Geschick, und ihre literarischen Leistungen, welche in der „Saturday Review" und auch in Buchform erschienen sind, zeugen zwar von gutem literarischen Instinct, entbehren aber der nöthigen Tiefe. Da sie ein nur unbedeutendes Vermögen besitzt (sie hat 6000 Pfund in die Ehe gebracht), ist sie genöthigt, für ihren eigenen Unterhalt zu sorgen. Schon sind ihr von verschiedenen Directoren von Musikhallen brillante Anträge gemacht worden, öffentlich aufzutreten, und der Director des London Pavillon, des fashionabelsten Tingel-Tangel in London, nahe beim Piccadilly Circus, soll ihr eine fabelhafte Summe geboten haben. Lady Colin singt gut, ist vor Allem eine elegante Erscheinung von glänzender Schönheit, und sie hat das Beispiel der Mr. Weldon vor sich, die ebenfalls aus dem Gerichtshof in den Concertsaal übertrat. Die Schwiegertochter des stolzesten Herzogs Englands auf der Bühne wäre so übel nicht.

Ein Concert bei der Kaiserin Eugenie. Die zur Zeit in Neapel weilende Kaiserin Eugenie ließ am Sonntag Nachmittag ein Concert in der Villa de la Haute veranstalten, zu welchem mehrere Mitglieder der Aristokratie eingeladen waren. Der größte Theil der Anwesenden war spanischer Abkunft. Die Kaiserin bemerkte, daß sie seit neun Jahren keine Musik gehört habe. Spanische Habaneras, welche vom Tenor Anton vorgetragen wurden, mußten auf Wunsch der Kaiserin mit der Guitarre begleitet werden. Während des Concerts war ein heftiger Sturm ausgebrochen. Die Wellen brachen sich mit dumpfem Getöse an den Schutzmauern des Gartens. „Es blitzt und donnert", äußerte die Kaiserin, „ich kann unmöglich beschreiben, welch' eine Furcht mich beim Sturm der Elemente ergreift. Ich wurde während eines Erdbebens geboren, alle hatte eine panische Furcht ergriffen; meine Mutter war genöthigt, in den Garten zu fliehen, und dort erblickte ich unter einem Baume das Licht der Welt. Das war vielleicht eine Vorbedeutung der Erschütterungen in meinem Leben." Gegen 6 Uhr Abends entließ die Kaiserin ihre Gäste.

Das Gastmahl der Borgia. Unter diesem Schlagwort schreibt man der „W. Allg. Ztg." aus Mailand: Signora Lucietta Silvestri, eine junge reizende Frau, ist seit zwei Jahren mit einem angesehenen Bankbeamten vermählt. Das Paar lebte in glücklichster Ehe und Silvestri pries laut die Tugenden seiner Gemahlin. Da begannen die Nachbarinnen, die das Glück der jungen Ehe verdroß, zu klatschen, sie sagten, Frau Silvestri habe Liebhaben, welche ihr das Geld für ihre Toiletten geben. Die Ansicht wurde auch in mehreren anonymen Briefen an Herrn Silvestri ausgedrückt und der Ehemann bedrohte in seinem sinnlosen Zorne die arme Frau mit einem öffentlichen Scandale. Glücklicherweise gelang es derselben, sich vollständig zu rehabilitiren, allein als leidenschaftliche Italienerin beschloß sie, an den Verleumderinnen Rache zu nehmen. Zu diesem Behufe lud sie die Damen Marie Lorni, Elise Pietro, Gisela Randoni und Magdalena Grazie zu sich; als jede der Damen ihre Tasse Kaffee geleert hatte, erhob sich die Hausfrau plötzlich und sagte, frei nach Lucretia Borgia: „Keine von euch wird lebend dieses Haus verlassen, elende Lügnerinnen, ihr seid sämmtlich vergiftet, euer Kaffee war mit Arsenik gemengt!" Ein fürchterliches Jammergeschrei brach nun aus, zwei Damen fielen in Ohnmacht, die Besonneneren liefen um Aerzte, welche nach genauerer Untersuchung erklärten, daß keine Vergiftung vorliege. Der Apotheker hatte nämlich der rachsüchtigen Dame statt des begehrten Arsenik einfaches — Soda verabreicht. Trotzdem erschien Frau Silvestri dieser Tage, des Mordversuchs angeklagt, vor den Geschworenen und die vier Damen verlangten im „Quartett" die „Todesstrafe". Nach einer glänzenden Rede ihres Vertheidigers wird die Angeklagte völlig freigesprochen.

Theater- und Kunstnotizen.

Aus Brüssel meldet man der „Voss. Ztg.", daß die königliche Akademie der Wissenschaften in der Klasse der schönen Künste an Stelle Piloty's Adolf Menzel und an Stelle Liszt's Anton Rubinstein zu Mitgliedern gewählt hat.

Der deutsche Bühnen-Cartell-Verein, welcher am 6. d. M. in Frankfurt a. M. seine Generalversammlung abhielt, hat mehrere Beschlüsse von eingreifender Bedeutung gefaßt. Herr Baron Perfall (München) übergab der Versammlung eine kurze Denkschrift, in welcher bedeutende Reorganisationen empfohlen und Vorschläge für die zukünftige Thätigkeit des Vereins auf geschäftlichem sowie künstlerischem Gebiet gemacht werden. Ueber den Vorschlag einer Preisausschreibung für ein Lustspiel und für ein Schauspiel durch den deutschen Bühnenverein entstand eine lebhafte Debatte. Nach eingehender Motivirung und Empfehlung des Antrages durch Intendanten Claar (Frankfurt), in welcher hervorgehoben wurde, daß, trotzdem nicht alle Preisausschreibungen die gehofften Resultate ergaben, ein derartiges Lebenszeichen von Seite des Bühnenvereins unter allen Umständen nur erwünscht sein könne, und daß Preisausschreibungen neue Namen hervorbringen, die schlummernden Kräfte anregen und die literarische Discussion immer ein Vortheil für das ganze Theaterwesen ist, wird der Antrag einstimmig angenommen. Sämmtliche Cartell-Bühnen verpflichten sich, die beiden preisgekrönten Stücke (resp. eines von beiden) aufzuführen. Ein Antrag des Herrn Director Pollini (Hamburg) gegen die General-Reverse der Theateragenturen wurde angenommen mit dem Hinzufügen, daß ein Theateragent nicht über drei Jahre den Anspruch auf Procente erheben darf, widrigenfalls derselbe von jedem Geschäftsverkehr mit sämmtlichen Cartell-Bühnen ausgeschlossen würde. — Director Hofmann (Köln) beantragt, auch diejenigen Theateragenturen von dem Geschäftsverkehr mit den Cartell-Bühnen auszuschließen, welche noch fest engagirten Mitgliedern Contracte unterbreiten für den Fall einer früheren Lösung ihrer derzeitigen Verpflichtungen. Eine Resolution wurde ferner einstimmig angenommen gegen diejenigen Verleger von Opern und Stücken, welche das Aufführungsrecht eines von einer Direction begehrten Werkes nur gegen gleichzeitige Entnahme eines zweiten, schwächeren Werkes einräumen. Zunächst soll gegen die Firma Choudens in Paris der Beschluß der Direction zur Geltung gebracht werden und im Nothfall mit der Nichtaufführung der betreffenden Verlagswerke an sämmtlichen deutschen Cartellbühnen vorgegangen werden.

Am 25. Januar wird Herr Gustav Walter aus dem Verbande des Wiener Hof-Operntheaters scheiden, welchem er länger als 30 Jahre als einer der hervorragendsten Künstler angehört hat.

Der bekannte Baritonist Herr Alexi ist nach seinem höchst erfolgreichen Gastspiel am Stadttheater in Hamburg vom Director Pollini unter glänzenden Bedingungen bis zum 1. Juni 1887 engagirt worden.

Die Operette „Der Hofnarr" von Adolf Müller errang im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater einen glänzenden Erfolg.

waltung bezogen, deren Ausgabe in den letzten 7 Jahren auf zusammen 740 000 M. sich beziffert. Bezüglich der hiesigen Baurathsstelle, welche durch Wieder- oder Neuwahl vom 9. April ab auf weitere 12 Jahre zu besetzen ist, wurde beschlossen, die Stelle mit einem Einkommen von 3000 Mark Gehalt und 500 Mark Wohnungsgeld auszuschreiben und die Bedingung daran zu knüpfen, daß die Bewerber um das Amt wo möglich die Regierungs-Baumeister-Prüfung abgelegt haben müssen. Als Rendant der städtischen Steuerkasse an Stelle des verstorbenen Rendanten **Kunze** hat Magistrat den bisherigen Controleur Jäckel und als Controleur den bisherigen Assistenten Ullmann gewählt. Die Versammlung hatte hiergegen nichts zu erinnern.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen,** 8. Jan. [Versuchter dreifacher Mord.] Wir haben hierüber bereits kurz berichtet. Die „Pos. Ztg." giebt folgende ausführliche Schilderung: „Der hiesige Tapezier Hackenberg, gebürtig aus Neisse, 51 Jahre alt, wohnhaft im Kellergeschoß des Hauses Lindenstraße 4, hatte vor einigen Jahren nach seiner ersten Ehe, aus der ein 12jähriger Knabe stammte, die zweite Frau, welche gegenwärtig 31 Jahre alt ist, geheirathet und mit derselben zwei Knaben gezeugt, von denen der ältere 5, der jüngere 4 Jahre alt ist. Da Hackenberg sich dem Trunke ergeben hatte und in Folge dessen das Geschäft desselben schlecht ging, so daß er nicht einmal die Miethe zahlen konnte, so kamen zwischen ihm und seiner Frau öfters Streitigkeiten vor, die zu Thätlichkeiten ausarteten. Da er nun außerdem höchst wahrscheinlich Mündelgelder, die er zu verwalten hatte, unterschlagen hat, so reifte in ihm der Entschluß, sich und die Seinigen nach dem Vorbilde Trappehl's aus der Welt zu schaffen. Glücklicherweise hat ihm zur Vollendung dieses seines Zweckes die ruhige Hand und auch wohl die gute Waffe, mit der Trappehl sein Vorhaben ausgeführt hat, gefehlt, so daß die Opfer seiner Blutthat bisher am Leben geblieben sind. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat er die That in folgender Weise ausgeführt: Nachdem seine Frau und die beiden Knaben aus zweiter Ehe sich schlafen gelegt, überfiel Hackenberg dieselben, als sie fest schliefen, und feuerte aus einem kleinen eleganten Revolver, jedenfalls mit unsicherer, schwankender Hand, zunächst auf seine Frau zwei Schüsse ab, welche dieselbe in die rechte Seite des Halses und in die linke Brust trafen. Die arme Frau ist jedenfalls gleich nach dem ersten Schusse erwacht, wohl aus dem Bette gesprungen, worauf der Unhold ihr noch einen Schuß in den Rücken gefeuert hat. Inzwischen, oder gleich darauf, schoß er nach den beiden jüngeren Knaben, welche auf dem Sopha gebettet schliefen, (während der zwölfjährige Knabe im andern Zimmer lag) und traf den einen unter dem linken Auge, den jüngsten in die Wange. Den sechsten Schuß mag Hackenberg wohl für sich bestimmt haben; doch scheint derselbe fehlgegangen zu sein. Auf das Hilfegeschrei der Frau hat der Unhold den Revolver von sich geworfen und alsdann die Flucht ergriffen. Der von der nahen Polizeiwache herbeigerufene Schutzmann fand die Frau Hackenberg und deren beide Kinder mit Blut überströmt im Bette liegend; der Revolver, dessen sämmtliche 6 Läufe abgeschossen waren, lag auf der Erde. Die Frau und die zwei Kinder sind alsbald nach dem städtischen Krankenhause gebracht worden; von den fünf Schußwunden soll nach ärztlicher Aussage nur diejenige, welche den fünfjährigen Sohn am linken Auge getroffen hat, lebensgefährlich sein."

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Paris, 10. Januar. Die Zeitungen sprechen ihre Befriedigung über die Antwort Flourens' an die bulgarische Deputation aus.

Madrid, 10. Januar. In Alcazar Toledos brach des Nachts eine Feuersbrunst aus.

Handels-Zeitung.

Breslau, 10. Januar.

* **Von der ungarischen allgemeinen Creditbank** schreibt die „N. Fr. Pr." in Betreff des voraussichtlichen Geschäftsresultats pro 1886: Bei der Ungarischen Allgemeinen Creditbank gestaltete sich das sogenannte laufende Geschäft, entsprechend den obwaltenden Verhältnissen, keineswegs glänzend, sondern bewegte sich in den festen Geleisen der letzten, minder günstigen Jahre. Die ausgebreitete, solide Clientel der Bank erfuhr abermals eine ansehnliche Vermehrung, allein der Ertrag der wachsenden Umsätze stand nicht immer in dem Verhältnisse zu dieser Steigerung. Der Escompte stieg auf 78 bis 100 Millionen, der Gesammt-Umsatz betrug mehr als 450 Millionen, der Stand des Portefeuilles bezifferte sich zum Jahresschluss auf 6,5 Millionen, derjenige der Depots auf 5 Millionen. Die Fiumaner Commandite prosperirt; die dortige Reisschälfabrik, die schon im Vorjahre einen ansehnlichen Ertrag zu liefern begann, wie die Fiumaner Petroleum-Raffinerie, verheissen auch für das Jahr 1886 sehr gute Resultate. Es zeigt sich überhaupt von Jahr zu Jahr deutlicher, dass es eine glückliche Eingebung der Institutsleitung gewesen ist, der Cultivirung der ungarischen Hafenstadt eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen und unmittelbar nach Etablirung der wirthschaftlichen Reaction in Deutschland an der Adria leistungsfähige Industrie-Etablissements ins Leben zu rufen. Dagegen werden die beiden hiesigen Mühlen der Bank gleich den meisten ähnlichen Etablissements ihre Bilanz mit einem Verluste schliessen. Als Mitglied der Rothschild-Gruppe und als Vermittlerin derselben bei den Geschäften mit dem ungarischen Staate war die Bank an den im März, Juni und November erfolgten Emissionen von zusammen 51,1 Millionen ungarischer Notenrente betheiligt. Es wurden die Actien der Pest-Fünfkirchener Eisenbahn emittirt, und das hierfür gebildete Syndicat soll schon in allernächster Zeit aufgelöst werden. Der daraus resultirende Gewinn soll der Bilanz des Vorjahres zu statten kommen. Ueberdies hat die Creditbank die Convertirung von 17 Millionen $5^1/_2$procentiger Pfandbriefe des ungarischen Bodencredit-Instituts durchgeführt, eine Operation, die vielleicht nicht so gewinnbringend war, als sie geeignet gewesen, das neuerdings hergestellte intime Verhältniss zwischen dem ersten Hypothekar-Credit-Institut des Landes und dem vornehmsten Crédit mobilier für die Dauer zu festigen. Ueberdies war die Bank an allen grossen Emissionen und Conversionen, welche die Rothschild-Gruppe im Laufe des Jahres durchgeführt hat, procentuell betheiligt. Es wäre heute, wo die Bilanzarbeiten erst begonnen haben, gewiss nur müssig, eine ziffermässige Angabe über die Dividende zu machen; nach der Lage der Dinge aber kann mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, dass die Dividende keine geringere sein werde, als die vorjährige — es sei denn, dass die Ereignisse aussergewöhnliche Reservirungen erheischen sollten.

* **Finanzielles aus Italien.** Aus Rom wird der „V. Z." geschrieben: Aus dem Erlöse der zum Zweck der Abschaffung des Zwangscourses in Italien aufgenommenen Anleihe war Ende des abgelaufenen Jahres noch ein Metallbestand von 108 726 963 Lire (darunter über 100 000 000 Lire in Gold) vorhanden, entsprechend dem Betrage der zur Zeit noch in Umlauf befindlichen und zur Einlösung bestimmten Banknoten abzüglich 24 654 750 Lire, welche in Staatsbanknoten umzutauschen sind. — Der Metallbestand des Staatsschatzes, welcher sich am 30. Juni 1886 auf 170 023 818 Lire (darunter 84 168 035 in courshabendem Golde) belief, ist bis Ende des abgelaufenen Jahres auf 176 074 325 Lire (darunter ca. 90 Mill. Lire in courshabendem Golde) gestiegen. Von den nach Abzug dieser 90 Mill. Lire verbleibenden ca. 86 Mill. Lire entfallen ca. $3^1/_2$ Mill. Lire auf eingezogene und ausser Cours gesetzte Goldmünzen, der Rest auf Silbermünzen. — Die Metallreserven der italienischen Emissions (Noten-) Banken, welche am 30. Juni 1886 365 709 000 Lire betrugen, haben sich bis Ende des abgelaufenen Jahres auf 350 745 240 Lire vermindert.

Aus Rheinhessen, 8. Januar. [Wein.] Das Geschäft hat sich nach den Feiertagen mehr belebt und es wurden an verschiedenen Plätzen grössere und kleinere Abschlüsse perfect. So sind u. A. in Vendersheim neuerdings mehrere Partien — zusammen ca. 20 Stück — 1886er zu durchschnittlich 475 M. verkauft worden. Auch in Waldülversheim wurde ein Posten 1884er zu 450 M. per Stück gehandelt. Der Wein ist durchgängig recht hell und wird wohl in aller Kürze den ersten Abstich erhalten. („Fr. Z.")

Ostpreussische Provinzial-Obligationen. V. Ausgabe. Die nächste Ziehung findet im Januar statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 8 Pf. pro 100 Mark.

Berlin, 10. Januar. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 7. Januar.]**

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	676 316 000 M.	+	6 807 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen..................	17 147 000 „	+	615 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	9 722 000 „	—	4 761 000 „
4) Bestand an Wechseln	501 092 000 „	—	44 998 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	104 649 000 „	—	10 900 000 „
6) Bestand an Effecten..........	53 480 000 „	—	9 364 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen.	28 705 000 „	+	3 065 000 „

Passiva.

8) Grundcapital	120 000 000 M.		Unverändert.
9) der Reservefonds	22 398 000 „		Unverändert.
10) der Betrag der umlauf. Noten	996 493 000 M.	—	13 030 000 M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten............	274 836 000 „	—	16 306 000 „
12) die sonstigen Passiva	887 000 „	—	379 000 „

Wien, 10. Januar. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. Januar.*)]

Notenumlauf....................	367 100 000 Fl.	Abn.	4 594 000 Fl.
Metallschatz in Silber	139 000 000 „	Zun.	185 000 „
do. in Gold	66 700 000 „	Zun.	17 000 „
in Gold zahlbare Wechsel	12 500 000 „	Zun.	22 000 „
Portefeuille	137 900 000 „	Abn.	7 764 000 „
Lombarden	23 400 000 „	Zun.	471 000 „
Hypotheken-Darlehne............	92 200 000 „	Abn.	165 000 „
Pfandbriefe in Umlauf	85 200 000 „		Unverändert.

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 31. December.

Verloosungen.

* **Stadt Mailand, 45 Fr.-Loose von 1861.** Ziehung vom 3. ds. Auszahlung 1. Juli. Gezogene Reihen: Nr. 5513 1981 5560 1711 7716 2422 418 5094 6513 3753 5152 1483 5967 7569 7051 3249 5624 7831 6344 2517 3199 7875 199 4531 6144 5866 1969 7481 1027 4847 4309 7823 7250 7190 4029 696 976 6286 4116 215 2982 126 2401 7418 6131 1006 1471 2017 337 7434 3258 3572 1864 2781 3484 1317 6081 5804 5593 452 6363 438 2807 6914 397 2315 6460 4090 1893 4249 232 5946 5324 111 4613 7835 3596 203 890. Hauptpreise: 50000 Fr. Reihe 1981 Nr. 47, 1000 Fr. Reihe 2982 Nr. 3, 43, Reihe 6363 Nr. 30, 400 Fr. Reihe 5967 Nr. 36.

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	747	3	NNO 4	wolkig.	
Aberdeen.....	747	2	still	wolkig.	
Christiansund .	751	2	OSO 1	wolkig.	
Kopenhagen ..	754	—1	OSO 2	wolkenlos.	
Stockholm....	757	1	S 2	bedeckt.	
Haparanda....	768	—3	O 4	bedeckt.	
Petersburg....	765	0	SO 2	bedeckt.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	748	2	NW 3	heiter.	
Brest.........	—	—	—	—	
Helder	747	1	SO 1	bedeckt.	
Sylt..........	751	—2	OSO 2	Dunst.	
Hamburg	751	—5	O 2	heiter.	
Swinemünde..	755	—8	SSO 1	wolkenlos.	
Neufahrwasser	758	—7	S 1	wolkenlos.	
Memel	759	0	W 1	h. bedeckt.	
Paris.........	—	—	—	—	
Münster	748	—2	O 2	heiter.	
Karlsruhe	747	—3	NO 1	h. bedeckt.	
Wiesbaden ...	748	—2	NO 2	wolkig.	
München	747	—11	O 3	wolkig.	
Chemnitz.....	752	—5	OSO 2	h. bedeckt.	
Berlin........	754	—8	OSO 1	h. bedeckt.	
Wien	755	—7	still	bedeckt.	
Breslau	755	—11	SO 3	wolkenlos.	
Isle d'Aix....	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest........	754	7	ONO 1	Regen.	

Uebersicht der Witterung.

Die Zunahme des Luftdrucks hat fast auf dem ganzen Gebiete fortgedauert, ohne dass sich die Druckvertheilung wesentlich geändert hat. Bei leichter, vorwiegend östlicher und südöstlicher Luftströmung und meist sinkender Temperatur ist das Wetter über Deutschland ziemlich heiter und trocken. Ganz Deutschland hat Frostwetter und Breslau meldet —11 Grad.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 10. Januar. Oberpegel — m, Unterpegel + 00,6 m.

4 **Breslau,** 10. Januar. [Von der Börse.] Die Börse ging im Anschluss an feste Wiener Course bei guter Stimmung in das Geschäft. Im Verlaufe trat, von Montanwerthen ausgehend, eine schlaffere Haltung ein, welche sich schliesslich nach Eintreffen der Berliner Course zu einer entschiedenen Mattigkeit speciell für fremde Rentenwerthe entwickelte. Das Geschäft war schleppend, Umsätze geringfügig.

Per ultimo Januar (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Ungar. Goldrente $83^1/_2$—$^1/_4$ bez., Russ. 1880er Anleihe $82^7/_8$—$^5/_8$ bez., Russ. 1884er Anleihe $95^3/_4$—$^5/_8$ bez., Oesterr. Credit-Actien 485 bez. u. Br., Vereinigte Königs- und Laurahütte 88—$^1/_4$—$87^1/_4$ bez., Russ. Noten $190^1/_4$—$^3/_4$ bis $189^3/_4$ bez., Türken $14^3/_8$ Br., Egypter $75^3/_8$—$^1/_4$ bez., Orient-Anleihe II $58^5/_8$—$^1/_2$ bez., Donnersmarckhütte $43^7/_8$—$^3/_4$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $48^1/_4$—48 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 10. Januar, 11 Uhr 45 Min. Credit-Actien 485, —. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 10. Januar, 12 Uhr 25 Min.] Credit-Actien 484, 50. Staatsbahn 413, —. Lombarden 165, —. Laurahütte 87, 50. 1880er Russen 82, 90. Russ. Noten 190, —. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 40. 1884er Russen 95, 70. Orient-Anleihe II. 58, 60. Mainzer 93, 70. Disconto-Commandit 205, 90. 4proc. Egypter 75, 40. Ruhig.

Wien, 10. Januar, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 291, 80. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 90. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 103, 10. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 10. Januar, 11 Uhr 15 Min. Credit-Actien 292, 20. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 255, 40. Lombarden 101, 75. Galizier 203, 10. Oesterr. Papierrente 82, 77. Marknoten 61, 87. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 103, 20. Ungar. Papierrente 93, 20. Elbthalbahn 161, 75. Fest.

Frankfurt a. M., 10. Januar. Mittags. Credit-Actien 234, 62. Staatsbahn 206, 12, Lombarden —, —. Galizier 163, 62, Ungarn 83, 30. Egypter 75, 30. Laura —, —. Credit —, —. Still.

Paris, 10. Januar. 3% Rente 82, 45. Neueste Anleihe 1872 110, 25. Italiener 99, 35. Staatsbahn 516, 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 378, —. Unentschieden.

London, 10. Januar. Consols 100,62 . 1873er Russen 94, 50. Egypter 74, 37. Wetter: Frost.

Wien, 10. Januar. [Schluss-Course.] Gedrückt.

Cours vom	8.	10.	Cours vom	8.	10.
1860er Loose ..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Losse ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	103 35	103 15
Credit-Actien ..	292 30	291 40	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	83 80	83 50
Anglo	— —	— —	London	126 35	126 40
St.-Eis.-A.-Cert.	256 20	254 70	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lomb. Eisenb..	102 75	101 75	Ungar. Papierrente.	93 32	93 10
Galizier	203 20	202 80	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or .	9 98	9 98	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 90	61 95	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 10. Januar 1887.

Berlin, 10. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	8.	10.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	94 40	94 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 20	82 20
Gotthardt-Bahn. ...	98 70	98 70
Warschau-Wien ...	297 20	297 20
Lübeck-Büchen ...	159 10	158 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	63 20	62 70
Ostpreuss. Südbahn	102 20	102 10
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 —	90 —
do. Wechslerbank	101 40	101 30
Deutsche Bank	166 —	164 70
Disc.-Command. ult.	205 80	205 40
Oest. Credit-Anstalt	485 50	483 —
Schles. Bankverein.	105 —	105 80
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 70	59 70
do. Eisnb.-Wagenb.	101 50	100 50
do. verein. Oelfabr.	64 30	64 30
Hofm. Waggonfabrik	99 20	99 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	82 —	81 90
Schlesischer Cement	114 10	112 —
Bresl. Pferdebahn..	133 —	132 70
Erdmannsdrf. Spinn.	64 50	60 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 70	127 70
Schles. Feuerversich.	— —	1610 —
Bismarckhütte	107 70	107 70
Donnersmarckhütte	43 70	43 60
Dortm. Union St.-Pr.	71 —	70 20
Laurahütte	87 70	87 10
do. $4^1/_2$% Oblig.	100 90	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	108 —	106 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	48 40	48 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	126 10	127 20
do. St.-Pr.-A.	127 20	127 70
Bochumer Gussstahl	125 —	124 20
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 50	106 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	148 20	148 40
Pr. $3^1/_2$% St.-Schldsch	100 40	100 50
Preuss. 4% cons. Anl.	106 20	106 40
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	101 90	101 90
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L. A	99 70	99 70

Cours vom	8.	10.
Schles. Rentenbriefe	104 10	104 40
Posener Pfandbriefe	102 50	102 20
do. do. $3^1/_2$%	99 50	99 40
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 —	107 20
do. do. S. II	104 40	104 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-Freib Pr. Ltr. H.	102 40	— —
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E	100 —	99 90
do. 4%	— —	102 40
do. $4^1/_2$% 1879	106 70	106 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 30	103 20
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	54 30	53 60
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	100 —	99 80
Oest. 4% Goldrente	92 20	91 80
do. $4^1/_5$% Papierr.	67 —	66 80
do. $4^1/_5$% Silberr.	67 80	67 80
do. 1860er Loose	116 60	116 70
Poln. 5% Pfandbr..	60 —	60 20
do. Liqu.-Pfandb.	55 50	55 40
Rum. 5% Staats-Obl.	93 50	93 70
do. 6% do. do.	104 40	104 90
Russ. 1880er Anleihe	83 —	82 60
do. 1884er do.	95 70	95 —
do. Orient-Anl. II.	58 70	58 40
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	93 50	93 70
do. 1883er Goldr.	109 50	109 20
Türk. Consols conv.	14 50	14 30
do. Tabaks-Actien	77 50	77 —
do. Loose	30 50	30 40
Ung. 4% Goldrente	83 60	83 30
do. Papierrente ..	75 50	75 20
Serb. Rente amort..	80 50	80 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 60	161 45
Russ. Bankn. 100 SR.	190 15	189 60
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	168 50	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $39^1/_2$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $24^1/_2$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 55	161 35
do. 100 Fl. 2 M.	160 50	160 35
Warschau 100 SR 8 T.	189 80	189 40

Privat-Discont $3^1/_4$%.

Glasgow, 10. Januar, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 46.

Letzte Course.

Berlin, 10. Januar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	8.	10.	Cours vom	8.	10.
Oesterr. Credit..ult.	484 —	483 —	Gotthard ....ult.	98 75	98 62
Disc.-Command. ult.	205 75	205 37	Ungar. Goldrente ult.	83 37	83 12
Franzosen......ult.	412 50	412 50	Mainz-Ludwigshaf. .	93 87	94 —
Lombarden.....ult.	165 50	165 50	Russ. 1880er Anl. ult.	82 75	82 62
Conv. Türk. Anleihe	14 50	14 37	Italiener ....ult.	99 87	99 62
Lübeck-Büchen ult.	159 12	158 50	Russ. II. Orient-A. ult.	58 50	58 50
Egypter...........	75 37	75 —	Laurahütte .....ult.	87 75	87 50
Marienb.-Mlawka ult	41 50	41 —	Galizier ....ult.	82 12	82 12
Ostpr. Südb.-St.-Act.	65 50	64 75	Russ. Banknoten ult.	190 —	189 75
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	95 62	95 37

Producten-Börse.

Berlin, 10. Januar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 166, 75, Mai-Juni 168, 50. Roggen April-Mai 133, 75, Mai-Juni 134, —. Rüböl April-Mai 46, 50, Mai-Juni 46, 70. Spiritus April-Mai 38, 80, Juli-August 40, 40. Petroleum Januar 23, 20. Hafer April-Mai 112, 50.

Berlin, 10. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.	10.	Cours vom	8.	10.
Weizen. Matter.			Rüböl. Still.		
April-Mai	167 25	166 75	April-Mai	46 50	46 50
Mai-Juni	169 —	168 25	Mai-Juni	46 70	46 70
Roggen. Matter.					
April-Mai	134 —	133 50	Spiritus. Träge.		
Mai-Juni	134 25	133 75	loco	37 40	37 50
Juni-Juli	135 —	134 50	April-Mai	38 80	38 70
Hafer.			Juni-Juli	39 80	39 80
April-Mai	112 50	112 50	Juli-August	40 40	40 30
Mai-Juni	114 —	114 —			

Stettin, 10. Januar, — Uhr — Min.

Cours vom	8.	10.	Cours vom	8.	10.
Weizen. Still.			Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	170 —	169 50	April-Mai	45 50	45 50
Mai-Juni	171 50	171 —			
Roggen. Matt.			Spiritus.		
April-Mai	131 —	130 50	loco	36 30	36 30
Mai-Juni	132 —	131 50	Januar..........	36 50	36 30
			April-Mai	37 90	37 90
Petroleum.			Juni-Juli	39 20	39 20
loco	11 35	11 40			

Cz. S. **Zuckerbericht. Halle a. S.,** 8. Januar. Rohzucker. Während in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr das Geschäft fast vollständig ruhte, entwickelte sich in dieser Woche gute Frage, sowohl seitens des Exportes als auch seitens inländischer Raffinerien, wodurch Preise eine Kleinigkeit zu profitiren vermochten. Umsatz 33 000 Sack. Raffinirter Zucker. Seit dem letzten Bericht war das Geschäft von wenig Belang, das Angebot bleibt mässig, aber auch die Käufer zeigten bisher wenig Unternehmungslust. — Heutige Notirungen: Rohzucker. Kornzucker 96 pCt. excl. 40,20—40,60 M., Rendement 88 pCt. excl. 38,20 bis 38,60 M., Nachproducte 75 pCt. Rendement, excl. 31,60—34,00 M. Raff. Zucker. Bei Posten aus erster Hand. Raffinade, ein excl. 52 M., Würfelzucker II incl. Kiste —·— Mark, gemahlene Raffinade I. incl. 49,50 bis 51,00 Mark, gemahlener Melis I. incl. 47,50 M., Melasse unosmoussirte 8—9,00 M. pro 100 Klgr. franco.

Berlin, 10. Jan. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., NW., Luisenstr. 36.] Wenngleich der Butterconsum durch die allgemeiner werdende Besserung der Qualitäten und das Nachlassen des Verbrauchs von Gänsefett langsam zuzunehmen beginnt, so mussten die Preise in Folge grösserer Zufuhren von feiner und feinster Butter doch weiter nachgeben. Mit Beigeschmack behaftete, sowie feste, trockene, beim Ausstich bröckelnde Sorten bleiben fast unverkäuflich. In Bauerbutter hat sich nach den Festtagen noch kein rechtes Geschäft entwickeln wollen. Preise hierfür sind sehr gedrückt und nur nominell. Wir notiren alles per 50 Klgr.:

Für feine und feinste Mecklenburger, Holsteiner, Vorpommersche und Ost- und Westpreussische 100—105, Mittelsorten —,—, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 95—100, feine 100—105, vereinzelt 110, abweichende 80—90 M. Landbutter: Pommersche 75—80, Hofbutter 80—85, Netzbrücher 75—80, Ost- und Westpreussische 70—75, Schlesische 75—80, feine 80—85, Elbinger 70—75, Tilsiter 75—80, Bairische 70—75, Gebirgsbutter 75—80, Ostfriesische 85—90, Thüringer 85—90, Hessische 85—90, Ungar., Galiz. und Mähr. 65—68—72 Mark.

Schweidnitz, 7. Jan. [Marktbericht.] Bei mittelmässiger Zufuhr verkehrte der heutige Getreidemarkt in ruhiger Stimmung. Man zahlte für: Weissweizen 15—16,30 Mark, Gelbweizen 14,50—16,00 M., Roggen 13,50—14,20 M., Gerste 13—15,00 M., Hafer 10,50—11,20 Mark. Alles per 100 Kilogramm Netto.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Emmi Andreae,** Hr. Sec.-Lt. **Veit v. Obernitz,** Neustadt-Magdeburg, Frl. **Käthe v. Strombeck,** Hr. Hptm. **Otto Griepenkerl,** Braunschweig—Metz. Fräul. **Marie Jouanne,** Hr. Lieut. **Conrad Orlovius,** Malinie bei Bleschen—Ostrowo. Frl. **Helene Bluhm,** Hr. Sec.-Lieut. **Carl v. Herff,** Breslau.

Verbunden: Hr. Prof. **Dr. V. von Richter,** verw. **Adele Vogel von Falckenstein,** gb. **Glenck,** Schweidnitz. Hr. Rittergutsbesitzer **Oskar Schneider,** Frl. **Anna Harnisch,** Liegnitz—Chemnitz.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Amtsrichter **Dr. Avenarius,** Greiffenberg i. Schl.

Gestorben: Hr. Lt. a. D. u. Geh. Registrat. **Waldemar v. Britzke,** Berlin. Hr. Major a. D. **Albert Eiswaldt,** Patzig a. Rügen. Hr. General **Hans Alexis v. Biehler,** Charlottenburg. Hr. Miss.-Inst.-Dir. **August Carl Ludwig von Dewitz,** Niesky. Frl. **Bertha v. d. Trenck,** Schakaulack. Verw. Fr. Lieut. **Wilhelmine Bürger,** geb. **Büttner,** Berlin.

Bürgermeister-Stelle.

Das Amt des Bürgermeisters hiesiger Stadt ist vom 1. Mai d. J. ab neu zu besetzen. Mit demselben ist neben freier Wohnung im Rathhause oder nach Wahl der städtischen Behörden einer jährlichen Wohnungsentschädigung von 900 Mark ein Jahreseinkommen von 5100 M. verbunden, von welchen jedoch 3 pCt. als Beitrag zur städtischen Wittwen- und Waisenkasse zu entrichten sind. Bei der Pensionirung werden das Gehalt und der Werth der Amtswohnung bezw. die Entschädigung für dieselbe zu Grunde gelegt.

Nebenämter, soweit nicht dazu eine gesetzliche Verpflichtung besteht, können nur mit Zustimmung der städtischen Behörden übernommen werden. [695]

Bewerber, welche durch Ablegung des Staatsexamens die Befähigung zum Richteramte oder zum höheren Verwaltungsdienste erlangt, oder bereits eine größere Communalverwaltung geleitet haben, sollen vorzugsweise berücksichtigt werden.

Meldungen nimmt bis zum 21. Februar d. J. der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung, Herr Apotheker **Werner,** hierselbst entgegen.

Brieg, 5. Januar 1887.
Der Magistrat.
Drenkmann,
i. V.

Angekommene Fremde:

Gallsch Hôtel, Tauentzienplatz.
v. Rathenow, Kgl. Kammerherr, n. Familie, Oels.
v. Klitzing, Rgutsbes., Tannhausen.
Graf Geßler, Lieut., Bernstadt.
v. Rundstedt, Major, Potsdam.
Bräunlich, Dampfschiffsrheder, n. Gem., Stettin.
Bauch, Kfm. Glogau.
Doms, Geh. Commerzienrath, Ratibor.
v. Klitzing, Rgutsb., Kolzig.
Mosiro, Kaiserl. russ. Ministerialagent, Berlin.
v. Lewandowsky, Gutsbes., Lemberg.
Heinke, Director, n. Gem., Berlin.
Schindler, Banquier, Berlin.
Schiff, Banquier, Wiesbaden.
Kreutzberger, Kfm., Posen.
Jenke, Geh. Rath, Danzig.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
von Morawski, Rttgutsbs., Posen.
Schmidt, Rttgbs., n. Gem., Stöschwitz.
Pfitzner, Kfm., Apolda.
Wedemeyer, Kfm., Frankfurt a. M.
Wertheimer, Kfm., Nürnberg.
Debara, Kfm., Chemnitz.
Kroch, Kfm., Dresden.
Stiller, Kfm., Köln.
Arens, Kfm., Mainz.
Steinitz, Kfm., Berlin.
Jsar, Kfm., Berlin.
Ebstein, Kfm., Dresden.
Braun, Kfm., Gera.
Angreß, Kfm., Berlin.
v. Taczanowski, Rttgbs., n. Gem. Posen.
Frau Kfm. Heymann, n. T., Praschka.
Meyer, Kfm., Aachen.
v. Bardzki, Kfm., Berlin.
Müller, Kfm., Berlin.
Jacobi, Kfm., Berlin.
Grünbaum, Kfm., Berlin.
Fischel, Kfm., Berlin.
Nitzkowski, Kfm., Berlin.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Flemming, Kfm., Crefeld.
Heymann, Kfm., Berlin.
Kleineh, Kfm., Berlin.
Lissner, Kfm., Berlin.
Lessing, Kfm., Bamberg.
Kärkel, Kfm., Gera.
Gans, Kfm., Stettin.
Macs, Kfm., Amsterdam.
Cremers, Kfm., Amsterdam.
Determeyer, Kfm., Amsterdam.
Gruner, Kfm., Gera.
Sternau, Kfm., Aachen.
Leykam, Kfm., Elberfeld.
Gnau, Kfm., Berlin.
Hirtz, Kfm., Aachen.
Wendriner, Eisenb.-Director, n. Gem., Beuthen OS.
Saeftel, Baumstr., Königshütte.
Zschierlich, Fabrikb., Geyer.
Dinter, Fabrikb., n. Sohn, Dittersbach.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4.
Bruck, Kfm., nebst Gem., Neisse.
Fränkel, Kfm., nebst Gem., Ostrowo.
Fr. Heymann, Kfm., nebst Tochter, Posen.
Fr. Fuchs, Kfm., nebst T., Ratibor.
Bilschofski, Kfm., nebst Gemahlin, Lodz.
Salomonski, Kfm., Berlin.
Oppenheim, dto.
Heller, dto.
Oppler, Kfm., Chemnitz.
Katz, dto.
Lindenheim, Ober-Ingenieur, Berlin.
Hacker, Kfm., Berlin.
Berwald, dto.
Dammann, dto.
Glantz, dto.
Doherr, Apotheker, Ratibor.
Diederichs, Ingenieur, Kiew.
Dr. Greinert, Apoth., Ratibor.
Fränkel, Kfm., Lauban.
Meyer, Kfm., Berlin.
Prerauer, dto.
Stefest, Kfm., Frankenberg.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
v. Ammon, Ob.-Berg-Rath, n. Fam., Breslau.
Frl. Müller, Neisse.
von Prittwitz, Referendar, Prausnitz.
Leipziger, Kfm., Lissa.
Geßler, Kfm., Friedenthal.
Köhlmann, Fbkbs., Wildenhagen.
Küchler, Kfm., Fauz.
Reuger, Johnsdorf.
Straube, Elbing.
Lehmann, Lt. u. Rgbs., n. Gem., Nitsche.
Buchwald, Gbs., Culm i. L.
Höniger, Baumstr., Ratibor.
Schuhmann, Fbkbs., Zeitz.
Schüllmann, Offiz., Culm.
Dr. Tonn, Jannowitz.
von Herzberg, Reg.-Asses., Oppeln.
Großer, Ing., Dresden.
Meyer, Kfm., Neustadt a. H.
Arnt, Kfm., Aachen.
Kristall, Kfm., Berlin.
Kiel, Dir., Reindörfel.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22.
Philipp, Fabrikbes., Saalfeld.
Zedler, Pfarrer, Annaberg.
Dr. Zepler, Berlin.
Guttsmann, Procurist, Berlin.
Bernay, Kfm., Mainz.
Jäger, Kfm., Hannover.
Frau Rentiere Sliwinska, n. Tochter, Schneidemühl.
Hardt, Kfm., Elbing.
Grumbach, Kfm., Plauen.
Fischer, Kfm., Pegau.
Limburg, Kfm., Apolda.
Zweig, Kfm., Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 10. Januar 1887.

Wechsel-Course vom 10. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	2 1/2	kS.	168,80 B
do. do.	2 1/2	2 M.	167,90 G
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,395 bz
do. do.	5	3 M.	20,245 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,55 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	190,50 bz
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,25 G
do. do. ..	4	2 M.	160,10 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,60 B	106,50 B
Prss. cons. Anl.	4	106,20 bz gr. 6,30à25bz	106,20à25à15 bz ö 5000r6,30à25 bz
do. do.	3 1/2	102,00 B	102,20 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3 1/2	100,75 B	100,75 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3 1/2	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,25 bz	103,25 G
Liegn. Stdt.-Anl	3 1/2	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3 1/2	100,80 G 3000r 101 G	101,15 bzB
do. Lit. A....	3 1/2	99,65 bz	99,65à55 bz
do. Lit. C....	3 1/2	99,65 bz	99,65à55 bz
do. Rusticale .	3 1/2	99,65 bz	99,65à55 bz
do. altl.	4	100,80 bz	100,80 bz
do. Lit. A....	4	100,80à85 bz	100,85à80 bz
do. do.	4 1/2	101,00 B	101,00 B
do. Rustic. II.	4	100,80 bzG	100,85à80 bz
do. do. ..	4 1/2	101,25 B	101,00 B
do. Lit. C. II.	4	100,80 bz	100,85à80 bz
do. do. ...	4 1/2	101,00 B	101,00 B
Posener Pfdbr.	4	102,70 B	102,60 bzG
do. do.	3 1/2	99,55à60 bzB	99,60 B
Centrallhandsc.	3 1/2	99,50 G	99,50 G
Rentenbr., Schl.	4	103,90 bz	104,10 G
do. Landesc.	4	—	102,75 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,50à45 bzG	103,45 bz
do. do.	4 1/2	100,60 G	100,60 etw. bzG

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		voriger Cours.	heut. Cours.
Schl. Bod.-Cred.	3 1/2	98,50 bz	98,55 B
rz. à 100	4	102,70 bz	kl. 4,90 bz 102,80 bzG
do. do. rz. à 110	4 1/2	110,80 bzG	111,00 bz
do. do. rz. à 100	5	103,50 B	103,60 B
do. Communal.	4	102,70 B	102,80 B
Russ. Bod.-Cred.	5	93,50 etw. bz	93,50 etw. bzG
Bresl. Strssb. Obl	4	101,90 B	101,90 etw. bz
Dnnrsmkh.-Obl.	5	102,25 G	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4 1/2	100,60 B	100,75 B
KramstaGw. Ob.	5	104,00 B	104,00 B
Laurahütte-Obl.	4 1/2	101,10 bz	101,10 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	98,25 bzG	98,50 G

Amtliche Course (Course von 11—12 3/4 Uhr.)

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
OestGold-Rente	4	92,75 B	92,50 B
do. Slb.-R. J./J.	4 1/5	68,10 bz	67,90 bzB
do. do. A.-O.	4 1/5	68,00 B	67,80 G
do. Pap.-R.F./A	4 1/5	—	—
do. Mai-Novb.	4 1/5	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	116,90 B	117,00 B
Ung Gold-Rente	4	83,50 bzB	83,55 bzB kl. 4,25bz
do. Pap.-Rente	5	75,30 bz	75,50 G
Krak.-Oberschl.	4	100,35 B	100,75 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,30 bz	55,50 B
do. Pfandbr. .	5	60,00 bz	60,10 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	99,00 B	99,00 G
do. 1880 do.	4	82,90 B	83,25 etw. bzB
do. 1883 do.	6	109,50 B	109,50 B
do. Anl. v. 1884	5	95,65à60 bzB	95,90 B
do. do. kl.	5	95,65à50 bz	96,00 bzB
Orient-Anl. II.	5	58,50 G	58,90 B
Italiener	5	100,00 B	100,00 G
Rumän. Oblig..	6	104,50 bzG	104,70à85 bz
do. amort. Rente	5	94,00 bz	93,80 B
do. do. do. kl.	5	94,40 bz	94,50 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,50 B	conv. 14,50 B
do. 400 Fr-Loose	—	30,50 B	30,25 B
Egypt. Stts-Anl.	4	75,50 G	75,40 G
Serb. Goldrente	5	80,50 B	80,00 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	101,50 B	101,50 bzB
do. do.	4	101,50 B	101,50 bzB
do. do.	4	101,50 bzG	101,50 bzB
Br.-Schw.-Fr. H.	4 1/2	102,40 bz	102,40 B
do. K.	4	102,40 bz	102,40 B
do. 1876	5	102,40 bz	102,40 B
Oberschl. Lit. D.	4	102,20 G	102,25 bzG
do. Lit. E....	3 1/2	100,50 G	100,10 G
do. Lit. F. I.	4	102,20 bzG	102,50 B
do. Lit. G....	4	102,20 bzG	102,40 bzG
do. Lit. H....	4	102,20 bzG	102,50 B
do. 1873	4	102,20 G	102,30 bzG
do. 1874	4	102,20 bzG	102,50 B
do. 1879	4 1/2	106,75 bz	106,60 B
do. 1880	4	—	102,50 B
do. 1883	4	—	—
do. N.-S. Zwgb.	3 1/2	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	102,20 G	102,40 B
do. do. II.	4	103,25 bzB	103,30 bzB

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl...	161,55 bzG	161,55 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	189,40 bzG	190,70 bzB

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1 2/3	—	63,00 B	63,00 G
Dortm.-Gronau	2 1/2	—	67,00 B	66,00 G
Lüb.-Büch. E.-A.	7	—	—	—
Mainz-Ludwgsh	3 1/4	—	93,25 G	93,00 G
Marienb.-Mlwk.	1/3	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	5	—	—	—
Lombarden ...	1	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	—	90,00 G	90,00 G
Brsl. Wechslerb.	5 5/6	—	101,45à20 bz	101,40 B
D. Reichsbk.*).	6,24	—	—	—
Schles. Bankver.	5	—	105,25 G	105,00 G
do. Bodencred.	6	—	114,25 B	114,00 B
Oesterr. Credit.	8 7/16	—	—	—

*) Börsenzinsen 4 1/2 Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	—	132,50 G	132,00 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank..	0	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börsen-Act.	5 1/2	—	—	—
do. Wagenb.-G.	5 1/2	—	100,50 bz bz	101,00 G
Donnersmrckh.	0	—	43,90à50à75	44,00 bzB
Erdmnsd. A.-G.	3 1/2	—	— bz	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	47,25à7à7,25	48,50à48 bz
Oppeln. Cement	4 3/4	—	84,00 etw. bz	—
Grosch. Cement.	8 1/2	—	115,75 G	—
Schl. Feuervs.*)	30	—	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	—	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4 3/4	—	95,00 G	96,00 B
do. Leinenind..	7	—	127,00 G	127,50 B
do. Zinkh.-Act.	6	—	—	—
do. do. St.-Pr..	6	—	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	—	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	—	99,00 B	98,00 G
Laurahütte....	1/3	—	87,60à65bzB	87,25 bz
Ver. Oelfabrik.	3 1/2	—	65,00 B	65,00 B

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 10. Januar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Mk.	Pf.	gute niedr. Mk.	Pf.	mittlere höchst. Mk.	Pf.	mittlere niedr. Mk.	Pf.	gering. Waare höchst. Mk.	Pf.	gering. Waare niedr. Mk.	Pf.
Weizen, weisser	16	—	15	50	15	10	14	70	14	50	14	20
Weizen, gelber.	15	80	15	50	14	70	14	30	14	—	13	80
Roggen	13	30	12	90	12	50	12	20	12	—	11	80
Gerste.........	14	20	13	40	12	40	11	70	11	30	10	40
Hafer	11	—	10	80	10	30	9	70	9	50	9	20
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine Mk.	Pf.	mittlere Mk.	Pf.	ord. Waare Mk.	Pf.
Raps..........	19	80	18	80	18	30
Winter-Rübsen..	19	50	18	50	18	—
Sommer-Rübsen.	20	50	19	50	18	—
Dotter	20	50	19	50	18	—
Schlaglein	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	16	—	15	—	14	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 10. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe preishaltend, neue ord. 33—34, mittel 35—37, fein 38—40, hochf. 41—44, Kleesaat weisse ruhig, ordinair 30—38, mitt. 40—50, fein 51—62, hochf. 63—75.

Roggen (per 1000 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Jan. 132,00 Br. u. Gd., April-Mai 134,00 Br. u. Gd., Mai-Juni 136,00 bez., Juni-Juli 138,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centr., per Januar 106,00 Gd., April-Mai 109,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Januar 46,00 Br., April-Mai 46,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 35,40 Gd., April-Mai 36,70 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 11. Januar:
Roggen 132,00, Hafer 106,00, Rüböl 46,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 10. Januar: 35,40 Mark.

Magdeburg, 10. Januar. **Zuckerbörse.**

	8. Januar.	10. Januar.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,35—20,10	20,35—20,10
Rendement 88 pCt.	19,35—19,10	19,35—19,10
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,00—16,00	17,00—16,00
Brod-Raffinade ff.	26,00	26,00
Brod-Raffinade f.	26,00—25,75	26,00—25,75
Gem. Raffinade II	25,25—24,25	25,25—24,25
Gem. Melis I	23,50	23,50

Tendenz am 10. Januar: Rohzucker ruhig, Raffinirte ruhig.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.